

# Das Grab der Scipionen

Karl Burak S. (Stufe 10)

## I. Von der Bedeutung der Scipionen für das altertümliche Rom

Die *Scipionen* (lat. *scipio* = „Stock“) kamen aus dem berühmtesten Zweig der römischen Patrizierfamilie der *Cornelii*. Der Beinamen (Cognomen) *Scipio* war besonders während der punischen Kriege an die Öffentlichkeit gekommen und unterlag großer Achtung.

Dies lag v.a. daran, dass die Scipionen während dieser Kriege große Taten vollbrachten und sich stets für die Verteidigung Roms einsetzten. Karthago galt nicht umsonst als großer Feind der Römer, zumal die Karthager (von den Römern „*poeni*“ genannt, davon leitet sich auch das Wort „punisch“ ab) mit ihrer Handels- und Seemacht im Mittelmeerraum eine Hegemonie und somit eine Gefahr für die Römer bildeten.

Gegen Ende der Republik gingen die *Cornelii Scipiones* in die *Cornelii Lentuli* auf, die in der Kaiserzeit aufgrund eines besonderen republikanischen und konservativen Denkens auch das *Cognomen Scipio* wiederbelebten.

## II.1. Zum Grab der Scipionen

Das berühmte Familiengrab lag an der *Via Appia* vor der *Porta Capena*, das bis heute einen Verkehrsknotenpunkt im Zentrum Roms bildet. Die Leichen lagen unverbrannt in Sarkophagen, bis sie 1614 gefunden wurden. Später gelangten die Sarkophage und der dazugehörige Skulpturenschmuck in die *vatikanischen Museen*. Die Ursache, warum dieses Familiengrab errichtet wurde, verdankt man *Lucius Cornelius Scipio Barbatus*:

## II.2. Zu Lucius Cornelius Scipio Barbatus

Besonders bemerkenswert und ausschlaggebend für das römische Selbstbewusstsein war die Tatsache, dass L. C. Scipio Barbatus ein bedeutender Mann für die römische Gesellschaft war. Ein Blick auf sein Leben bringt dies besonders nah:

- Er war römischer Politiker und Militär.
  - Er gilt als Stammvater der Scipio-Familie.
    - 304 wurde er Pontifex Maximus.
    - 301 wurde er Ädil.
  - 298 bestieg er das Amt des Konsulats zusammen mit Gnaeus Fulvius Maximus Centumalus.
    - Während dieser Zeit kämpfte er gegen Etrurien in der heutigen Toskana.
  - Daraufhin nahm er Taurasia und Cisauna ein, unterwarf ganz Lukanien und kurzzeitig auch Samnium.
    - 295 wurde er Proprätor.
    - 280 wurde er Vermögensschätzer (Zensusamt).
  - Er war nach seinem Tod 280 der erste im Grab der Scipionen. Aufgrund des Personenkults Lucius' ließen sich seine Nachfolger und Verwandten auch in diesem Grab einweihen.
- Seitdem oblag den Scipionen ein besonders angesehener Erb stolz, der noch mehrere Jahrhunderte andauerte.



### III. Zu der Inschrift auf dem Grab von L.C.S.B. (Linguistische Charakteristika)

---

Auf dessen Grab steht folgendes geschrieben:

„CORNELIUS LUCIUS SCIPIO BARBATUS – GNAIVOD<sup>(1)</sup> PATRE  
PROGNATUS FORTIS VIR SAPIENSQUE – QUOIUS<sup>(2)</sup> FORMA  
VIRTUTEI<sup>(3)</sup> PARISUM<sup>(A)</sup><sup>(4)</sup> FUIT – CONSOL<sup>(5)</sup> CENSOR AIDILIS<sup>(6)</sup>  
QUEI<sup>(7)</sup> FUIT APUD VOS – TAURASIA CISAUNA SAMNIO CEPIT –  
SUBIGIT OMNE LOUCANAM<sup>(8)</sup> OPSIDESQUE<sup>(9)</sup> ABDOUCIT<sup>(10)</sup>.“

Die Übersetzung zu dieser Inschrift lautet nach Mommsen:

„Cornelius Lucius/ Des Vaters Gnaevos Sohn – ein Mann so klug wie  
tapfer / dess Wohlgestalt war seiner – Tugend angemessen/ Der Konsul,  
Censor war bei – euch wie auch Aedilis/ Taurasia, Cisauna – nahm er ein  
in Samnium/ bezwingt Lukanien ganz und – führet weg die Geiseln.“

Zu Lebzeiten Lucius Cornelius wurde das *Frühlatein* gesprochen (bis 240 v. Chr.). In dieser Inschrift finden wir die linguistischen Phänomene des frühen Lateins. Die Erklärung und der Vergleich der unterstrichenen Wörter zeigt den Unterschied zwischen dem frühen und dem klassischen Latein:

---

(1) GNAIVOD → GNAEVÖ:

(a) Im frühen Latein wurde der Diphthong „ae“ aufgrund des Lautes /ei/ mit „ai“ wiedergegeben. Die Lautsprache war ausschlaggebend für diese orthographische Besonderheit.

(b) Die Endung „od“ wurde im frühen Latein zur Wiedergabe des Ablativs gebraucht. Aus dem

kurzen Vokal „o“ und dem darauffolgenden Konsonanten „d“ entwickelte sich das lange „ō“.

(2) QUOIUS → CUIUS:

Die Entwicklung des Relativpronomens „quoius“ zu „cuius“ lag an der sprachlichen Disparität zwischen ländlichem und städtischem Dialekt. Das gemeine Volk sprach den Genitiv von „qui, quae, quod“ zunächst einmal „quoius“ aus. Das „quoius“ entwickelte sich progressiv zu „cuius“:

quoius → coius ( /qu/ ähnlich zu /k/ ) → cuius (Schwächung des o-Vokals → Vokalharmonie)

(3) VIRTUTEI → VIRTUTĪ:

Das Frühlatein hatte zu Beginn große Parallelen zum Altgriechischen gebildet. Wie bekannt, ist das Griechische von vokal- und diphtongialen Wörtern geprägt. Diese Diphtonge wurden teilweise ins Lateinische übernommen (Vgl. → „virtutei“). Durch das städtische Wesen änderte sich die Sprachgeschwindigkeit enorm; dies hatte zur Folge, dass ggf. Diphtonge zu einem langen Vokal verschmolzen (Vgl. → „virtutī“). Die den Sprachfluss hindernde Vokale wurden mit der Zeit regelrecht „verschluckt“.

(4) PARISUM(A) → PARISSIMA:

Da das Frühlatein noch zu Beginn keine stabile, sondern stets verändernde Sprache war, gab es zu Zeiten Lucius' noch den kurzen Superlativ des Wortes „parissima“. Im Laufe der Sprachgeschichte konnte sich der Infix *-issim-* für den Superlativ von Adjektiven bewähren.

(5) CONSŌL → CONSŪL:

Das Wort „consŏl“ entwickelte sich aufgrund des vorangehenden langen „ō“ zu „consŭl“. Das lange „ō“ war dafür der Grund, da sich eine Vokallängenharmonie innerhalb des Wortes bildete.

(6) AIDILIS → AEDILIS:

Siehe Erklärung (1)(a) !

(7) QUEI → CUI:

Die Erklärung für diesen Wandel ist teilweise in Erkl. (3) und (2) geschildert. Das eingeschobene „u“ lässt sich wie folgt erklären: Es ist zwar nicht ganz bekannt, ob einige „c“ Buchstaben im Lateinischen wie /ts/ ausgesprochen wurden, wenn dies jedoch der Fall ist, wäre das „u“ begründet. Im Italienischen und Französischen ändert sich die Aussprache der „c“, wenn der darauffolgende Vokal ein „i“ oder „e“ ist (sogenannte „helle“ Vokale). Folglich könnte der /ts/ Laut wie in „Zensus“ (→ „census“) durch den darauffolgenden Vokal entstanden sein. Da aber nun bei „quei“ und der in „qu“ steckende /k/ Laut möglichst erhalten werden soll, muss das „u“ als „dunkler“ Vokal eingefügt werden.

(8) LOUCANAM → LUCANAM:

Der Diphtong als frühlateinisches Charakteristikum entspringt möglicherweise dem altgriechischen Diphtong „ou“ (Omikron + Upsilon → /u/ Laut). Dieser Diphtong ist heute als eine Art Ligatur noch in der griechischen Sprache auffindbar. Die Verschmelzung der beiden Vokale wird in Erkl. (3) geschildert.

(9) OPSIDESQUE → OBSIDESQUE:

Die Lautdifferenz zwischen „b“ und „p“ mit einem folgendem „s“ (sog. alveolarer Frikativ) ist recht gering. Je nach subjektivem Empfinden war die Aussprache anders.

(10) ABDoucIT → ABDUCIT:

Siehe Erklärung (8) !



Abbildung : Das Scipionengrab in den vatikanischen Museen in Rom